

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus. Das zweite Kapitel; 1. Predigt <sup>1</sup>
Datum:	Gehalten am 2. November 1851

### 1. Petrus 2,1-3

*So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Afterreden, und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch, als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet; so ihr anders geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist.*

Die frohe Botschaft ist zu uns gebracht worden in des Herrn Ausspruch: „Mein Wort bleibet in Ewigkeit“. Ja, das Wort von der Gerechtigkeit welche vor Gott gilt, das Wort von Vergebung der Sünden in dem Blute Christi, das Wort des unverdient geschenkten ewigen Lebens durch den Tod des Sohnes Gottes, das Wort des ewigen Erbrechtes durch seine Auferstehung, das Wort der gewissen Seligkeit durch seine Erhöhung zur Rechten Gottes: es ist geblieben, es hat seine Kraft keinen Augenblick verloren. Es ist bis auf heute stehengeblieben in der Gemeinde was aus dem Munde Gottes gegangen: „Sei fröhlich, du Unfruchtbare!“ und: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer!“<sup>2</sup> Zeugen seid ihr Alle davon, die ihr das ewige Leben mitten in eurem Tode, einen ewigen Trost in eurer göttlichen Traurigkeit, den ewigen Frieden und die himmlische Ruhe mitten in dem Abgrunde eurer Verlorenheit in diesem Worte gefunden habt und immerdar von neuem findet. Denn dieses Wort, euch in das Herz geworfen, hat so gewiß das getan und tut's wozu es gesandt wurde, als es überhaupt wahr ist: „Er spricht, so geschieht es; er gebet, so steht es da“.<sup>3</sup> Durch dieses Wort seid ihr also umgeschaffen, neu geboren, nach oben hin geboren, ganz andere Menschen geworden als ihr vorhin gewesen. Durch dies Wort habt ihr Christum angezogen, den neuen Menschen angezogen und den alten Menschen mit seinen Werken abgelegt, ihr Alle, bei welchen das Wort mit dem Glauben verbunden wurde. Ist das nun auch bei euch Allen Wahrheit im *Leben*, im tagtäglichen Handel und Wandel? Ist es Wahrheit in euch, wie es Wahrheit ist nach der Gnade des *Wortes* des Herrn? Wollt ihr nun Alle in Anwendung *auf euch selbst* festhalten das Wort der Gnade: „Der Herr hat es getan, Er allein; der Herr tut's, Er wird's tun, Er allein; Ihm allein die Ehre!“ Wollt ihr Alle in Anwendung auf euch selbst festhalten das Wort der Wahrheit: „Verdorret ist das Fleisch, und seine Blume ist abgefallen“? „Ja, das wollen wir“ werden die Meisten antworten. Ich sage aber: Wollten wir es! Setzen wir uns einmal unter die Gemeinde an welche der Apostel schrieb, unter die Wiedergeborenen, unter die Auserwählten nach Vorkenntnis Gottes des Vaters, wie wir ja auch den Trost dieses Briefes begehren. Was vernehmen wir da?

„*So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Afterreden*“. Hört ihr es? Ein Apostel Jesu Christi, also Jesus Christus selbst durch seinen heiligen Geist sagt es uns, daß wir allerlei Bosheit, allerlei Betrug und Heuchelei, allerlei Neid, als so viele schmutzige Kleider an uns haben, und daß wir des Afterredens hier, des Afterredens dort schuldig dastehen. Aber wie ist das möglich? Soll ich es aufdecken? Wir möchten wohl Alle (wenigstens der Mehrzahl nach) aus Gnaden selig werden; aber wo bleiben wir mit den Worten: „Sünde wird über euch nicht Königin sein, denn ihr seid nicht einem Gesetze, sondern der Gnade untergeben“? Wo bleiben wir

1 Gesänge: Psalm 119,51.52; Lied 72,7; Lied 82,3

2 Jes. 54

3 Ps. 33

damit, wenn nun die Sünde doch über uns herrscht? Wollen wir uns denn strafen lassen, das ist, wollen wir alsdann die Gnade? Gnade will nicht allein über Tag, sondern auch über Nacht bei Einem wohnen. Sie kann ihre Herrschaft mit der Sünde nicht teilen. Sie will *ganz* für uns sein was sie ist, und uns *ganz* so machen, wie sie uns zu machen und zu bilden den Willen und die Macht hat. Die Gnade ist nicht allein erschienen, dem Menschen Sündenvergebung zu bringen, ihm aus seinen Schulden zu helfen, ihn der Strafe zu entledigen; sie ist auch da, den Menschen königlich auszustatten, daß er am Tage Christi heilig und ohne Makel erscheine. Darum tastet sie in ihren Kindern fortwährend die Eigengerechtigkeit an, welche zur Gottlosigkeit führt, und den eigenen Ruhm, welcher aufbläht. Das tut sie durch Menschen die es selbst erfahren haben, wie gefährlich dem geistlichen Leben die Eigengerechtigkeit und der eigene Ruhm und das Suchen beim Fleische ist. Was sagt aber die Schrift? „Die Worte der Weisen sind Spieße und Nägel, von dem einigen Hirten gegeben: hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr“.<sup>4</sup> Nun hütet man sich nicht vor andern mehr; man nimmt Fleisch für Geist, eigene Gerechtigkeit für wahre Gerechtigkeit, Selbstruhm für Gottes Ruhm. Heimtückisch ist das Herz und auf andere Dinge aus; und der Fuß, die Lust ist auf Wege aus, die zum Verderben führen. Will man's auf der Stelle wissen was man treibt, die Verkehrtheit eingestehen die im Herzen liegt, die Ungerechtigkeit bekennen worauf man aus ist? Die liebenden Worte der Gnade sind schneidende, sind stechende und niederhauende Worte, so lange man nebenbei an Dingen, in welchen der Tod steckt, seine Lust hat, oder so lange man darin nebenbei noch das Leben sucht. Und wie schnell erhebt sich da *die* Bosheit, welche die strafende Gnade in Verdacht nimmt und quält. Wie schnell ist das Herz da auf Betrug aus, verkehrte Wege zu beschönigen; auf Heuchelei, sich anders zu gebärden, als man ganz gut weiß daß man ist! Wie schnell sucht man nicht etwas auf, den gerechten Nächsten hinter seinem Rücken zu verleumden; – und allerlei Neid und Mißgunst läßt Einem keine Ruhe! Die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft wider Gott, ist Feindschaft wider die Gnade. Und in wem hat sie *aufgehört*? Niemand will es gerne wissen, wenn er nicht gründlich gedemütiget ist, daß eben er an und für sich Fleisch, daß er verdorret ist, daß *seiner* Güte eine abgefallene Blume ist. Niemand will von sich selbst die Gnade Jesu Christi ganz, ganz als Gnade. Das leidet die Liebe zur Sünde, die allerlei Gestalt annimmt, durchaus nicht. Daher allerlei Bosheit auch bei den Wiedergeborenen gegen das Einzige was ihnen gut ist. Daher auch bei ihnen der Betrug gegen das Einzige was den rechten Weg leitet, die Heuchelei gegen das Einzige das vollkommen helfen will, der vielgestaltige Neid gegen das Einzige was ganz für den Andern sein, was Alles geben will und nichts für sich sucht. Daher das Afterreden gegen das Einzige was man als wohlgelingend und gelungen anerkennen muß! Die Schrift deckt es aber auf bei den Kindern Gottes, und der Geist wird immerdar Zeugen erwecken, die es in Liebe den Kindern Gottes aufdecken: welche Feindschaft im Herzen wider die Gnade steckt, und welche Verkehrtheiten daraus hervorkommen. Und das wirft eine Frucht der Gerechtigkeit ab den Gehorchenden; denn die wahren Kinder Gottes werden nicht darauf bestehen daß *sie* Kinder sind, daß *sie* wiedergeboren sind, und daß man darum sie nicht anrühren darf, sondern sie brechen am Ende zusammen und beugen sich unter das *Wort der Gnade*.

Aber wie gelingt es uns, solche Verkehrtheiten wider die Gnade abzulegen: – denn ich lese hier: „*Darum leget ab*“. Wir legen solche Verkehrtheiten ab, sobald wir unsere Gerechtigkeit und unsern Ruhm fahren lassen und Gott recht geben, und *haben* sie abgelegt, sobald wir *glauben* daß wir dieselbigen abgelegt haben. Denn so lautet es nach dem Griechischen: „Indem ihr denn abgelegt *habt*“; und sobald das was Wahrheit ist nach dem Ausspruch der Gnade, *geglaubt* wird, alsbald ist es auch Wahrheit im *Leben*. Das Ablegen ist geschehen am Kreuze; die Wohlthat davon ist uns zugekommen

---

4 Pred. 12,11

da wir glaubten. Denn da wir geglaubt, wurden wir umgeschaffen, wurden wir wiedergeboren, wurden wir neue Menschen, und war das Alte von uns genommen. Daß die Verkehrtheiten aber von uns genommen, daß sie abgelegt *sind*, ist vor Gott wahr nach seiner gnädigen Zurechnung der Gerechtigkeit Christi. Aber darum sind die Verkehrtheiten in Wirklichkeit noch nicht abgelegt, sie sind noch wohl da, wir werden ihrer wohl gewahr. Wo aber die Bestrafung kommt und ist Glaube da: so ist auch alsbald göttliche Traurigkeit da und aufrichtige Bekehrung, so daß man vor Gott und dem gerechten Nächsten seine Schuld bekennt, und der Wahrheit der Gnade recht gibt. Darum hat man da schnell die Verkehrtheiten abgelegt und sieht sie von sich genommen in dem Blute der Versöhnung, in der ewigen Liebe und treuen Erbarmung Gottes.

Da braucht es uns auch nicht zweimal gesagt zu werden, was der Apostel folgen läßt: „*Und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch, als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet*“ oder: „*daß ihr dadurch gewachsen seid.*“

Dieses „*Und*“ finden wir im Griechischen nicht, sondern einfach: „Indem ihr denn abgelegt habt, – – seid begierig, seid sehr begierig (oder: sehnet euch) nach der vernünftigen lauterer Milch.“ Unter „*Milch*“ versteht der Apostel hier nicht die Anfangsgründe der Lehre Christi, wie z. B. Hebr. 5,13: „Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit, denn er ist ein junges Kind“; – sondern er versteht darunter *die volle Lehre der Gnade*, die ganze und vollkommene Unterweisung zur Seligkeit, die Lehre Christi *in ihrem ganzen Umfange* und nach ihrem völligen Inhalt; nicht allein die Lehre von der Rechtfertigung, sondern auch, wie nach solcher Rechtfertigung der Handel und Wandel ein tadelloser, ein heiliger in Christo Jesu (das ist, in Vereinigung mit ihm) ist und wird. Diese Lehre nennt er hier aber „*Milch*“, weil er von der geistlichen Geburt redet, – und da ist die Gnade die Mutter. Und so wie es für junge, für soeben geborene Kinder keine andere Nahrung gibt wenn sie sollen am Leben bleiben, als Milch: so gilt es für Geborene aus Gott keine andere Nahrung als die Lehre Christi. Diese Milch nennt er eine „*vernünftige*“ Milch, das ist: die Lehre Christi ist eine *vernünftige* Lehre. Damit will nun der Apostel nicht sagen, daß sie der *gottlosen* Vernunft gemäß sei, sondern er spricht wie Paulus Röm. 12. „Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer *vernünftiger* Gottesdienst.“ Der Apostel, Paulus schreibt solches im Gegensatz zu jedem *unvernünftigen* Gottesdienst, nach welchem man Heiligung sucht nach eigener Wahl, z. B. wenn man klösterlich leben will. So schreibt auch der Apostel Petrus „*vernünftige Milch*“, das ist, vernünftige Lehre im Gegensatz zu der unvernünftigen Lehre, welche der von Gott erleuchtete Verstand auf der Stelle verwerfen muß als nicht übereinstimmend mit dem Worte Gottes, mit dem wie man von Gott gelehrt wird. Er nennt diese Lehre weiter eine „*lautere*“ Milch, das ist, eine Lehre ohne Lug und Trug. Denn das ist die Lehre Christi, die Lehre der Gnade, indem sie den Menschen aufs Tiefste erniedriget und Gott aufs Höchste erhöht; wogegen die *trügerische* Lehre den Menschen auf Kosten der Lehre der Gnade glatt macht und verhärtet in seinem Wahn, und läßt ihn auf seinen Hefen sitzen, läßt ihn in seinen Sünden und seiner Buhlerei wider die Gnade bleiben, und spricht: „*die verstorbenen Wasser sind süß*“.<sup>5</sup>

Es ekelt aber den jungen Kinder vor *fremder* Milch, und sie lassen sich nicht betrügen mit *gemischter* Milch, und die Schafe Christi folgen der Stimme des Fremden nicht. Wie aber die jungen Kinder Wachstum erlangen durch die gesunde und reine Milch, so erlangen wir nur Wachstum in geistlicher Hinsicht, wenn wir es machen wie die jungen Kinder. Darum schreibt auch der Apostel: „*als die jetzt geborenen Kindlein*“ oder „*wie früh geborene Kindlein*“; was freilich einesteils nicht sehr schmeichelhaft lautet. Denn wir möchten so gerne alt, so gerne Männer und Väter in der Gnade

---

5 Spr. 9,17

sein, und unsere Wiedergeburt seit Jahren her rechnen: das Wort „Kindlein“ bedeutet aber solche Kindlein die sich gar nicht helfen, die noch nicht einmal sprechen können und ihre Bedürfnisse nur durch Schreien zu verstehen geben; – und das „früh geborene“, „jetzt geborene“ zeigt Kindlein an, die so eben das Licht der Welt erblickt haben. Andernteils ist dies „als jetzt geborene Kindlein“ sehr *gnädig* gesagt, sehr tröstlich und herzerhebend den Gedeimütigten. Denn diese, überzeugt von ihren Verkehrtheiten und überrascht von der neuen Gnade des alten treuen Gottes, der mit dem: „Dieweil ihr denn habt abgelegt“ ihnen sagt: „die Sünde ist euch vergeben“, – bestehen nicht auf dem was sie vor Jahr und Tag wurden. Sie bekennen, fühlen und empfinden wie sie Alles verwirkt haben, und wenn nur der alte treue Gott bleibt, wenn nur das Wort der Gnade bleibt: so wollen sie gerne so eben erst geborene Kindlein sein, – denn sie schmecken die *gegenwärtig* erneuernde Gnade.

Der geistliche Mensch hat aber sein Wachstum, wie der natürliche sein Wachstum hat. Dieser, so lange er ein junges Kind ist, durch gesunde, reine Milch, – jener durch die gesunde und unverfälschte Lehre Christi. Da ist es aber kein Wachstum an Fleisch, sondern ein Wachstum an Geist, das ist, an der Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, davon der Apostel Paulus schreibt im Epheserbriefe Kap. 1,17-23 und Kap. 4,12-25, wie auch Kolosser 2,6-8 und Kap. 3,12-17.

Was ist es aber nun doch wohl, das die jungen Kinder so begierig macht nach der gesunden, lautereren Muttermilch? Ist es weil sie wachsen wollen? Davon haben sie keinen Begriff. Ist es um ihren Hunger und ihren Durst zu stillen? Aber wenn die Milch unvernünftig, wenn sie unlauter, wenn sie fremd, wenn sie sauer oder bitter wäre: sie würden sie nicht nehmen; hinwelken, hinsterben würden sie, aber keine widernatürliche Milch zu sich nehmen. Gesunde, lautere Milch ist *süß*. Die Kindlein haben geschmeckt daß sie süß ist, darum sind sie so sehr begierig darnach. Es ist ihrer Geburt eigen, das Süße schmecken zu müssen; und wie sie das Süße geschmeckt haben, so wollen sie mehr, weil es süß ist. Was ist nun süßer als der Herr? Sollen wir deshalb nicht sehr begierig sein nach der Stimme des guten Hirten, nach der Lehre des, wovon die Gemeinde bezeugt: „Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe“,<sup>6</sup> und wiederum: „Gnade ist ausgegossen in deinen Lippen“.<sup>7</sup> Darum setzt auch der Apostel hinzu: „*So ihr anders*“ oder „*so ihr wenigstens geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist.*“ – Der Apostel sagt aber nicht, daß der Herr süß ist, – er sagt mehr, er sagt, daß er gut, daß er freundlich ist; wie wir es auch in dem 34. Psalm haben: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; wohl dem der auf ihn traut!“ und Ps. 25,8: „Der Herr ist gut und fromm, darum unterweist er die Sünder auf dem Wege“ und abermals Ps. 86,5: „Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen denen die dich anrufen“. Ja, das Wort bedeutet: Andern nützlich, brauchbar sein. Wer das geschmeckt hat, nicht so oberflächlich mit den Lippen, sondern durch und durch geschmeckt, so daß es ihm wie Öl durch die zerschlagenen Gebeine ging, daß der Herr so freundlich ist, daß er gute, freundliche Antworten gibt dem verlegenen Sünder, dem Ratlosen, dem vor seinem Worte Hinschwindenden; – wer es durch und durch geschmeckt, wer es gründlich erfahren hat, ich sage nicht: wie lieblich *die Lehre* ist, ich sage mit dem Apostel: wie *süß*, wie *gut*, wie *freundlich*, wie *gnädig der Herr* ist, und wie Er nur allein zu brauchen ist in Not und Tod, indem nur Er allein die Sünden und den Schrecken und die Angst des Gewissens und des Todes hinwegnehmen, und das Leben und alle Errettung mit seinem Ausspruche darstellen kann, ja auch hinwegnimmt und darstellt: – kann der denn anders als sehr begierig sein nach der unverfälschten, gesunden Lehre des Heils, worin der Herr sich ihm offenbart? kann er anders, als mit Petro ausrufen: „Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens“?<sup>8</sup> Und doch ist dieser apostolische Befehl nicht überflüssig, meine Geliebten! Es sind wohl Viele von euch sehr begierig nach der vernünftigen, lau-

6 Hld. 1

7 Ps. 45

8 Joh. 6,68

teren Milch, nach der gesunden und unverfälschten Predigt des Wortes; aber warum? Nimmt nicht Mancher eben nur das daraus, wovon er meint, daß es ihm dazu dienen kann um seine Schande zu bedecken, und überhört derweil Alles was er sonst hört, und seine Bosheit bleibt, wie auch all die übrigen Verkehrtheiten, namentlich das Afterreden und die Heuchelei oder Verstellung. Und wenn man es endlich fühlt: damit ist nicht mein Nächster, damit bin ich gemeint: möchte man sich dann nicht lieber wegmachen von dem Wort? Ja, tun es nicht Manche, suchen sie es nicht nebenbei irgendwo sonst, weil sie lieber das Ungesunde essen, das ihnen besser schmeckt als die gesunde Kost? Und wenn man lieber an und für sich als Geist möchte begrüßet sein und nicht so gemeistert, wenn man das Leben lieber in eigener Hand finden möchte: bekommt man denn nicht einmal einen Widerwillen gegen das Wort der Gnade, denkt man denn nicht: Es hilft dir doch Alles nichts, – und möchte man da nicht das ganze Wort, das Wort von Gnade drangeben? zu geschweigen der tiefen, gewaltigen Feindschaft, welche eben bei den Frommen aufkommt, und wodurch sie die ganze Gnade als Ketzerei verwerfen! Und warum das? Weil sie sich in sich selbst für etwas Anderes halten, als sie sind, und es sich nicht wollen aufdecken lassen, was sie im Grunde sind. Denn wo sollte der Teufel wohl am meisten beschäftigt sein Christo Abbruch zu tun, wenn nicht bei den Kindern Gottes?

Aber das ist die Gewalt der Liebe des Geistes. Der Herr sieht das wohl bei den Seinen, Er hat aber das Wort bereit und kommt mit diesem Worte, um die Seinen von aller Feindschaft wider die Gnade, wider die wahre Heiligung des Geistes in Ihm abzubringen. Er verflucht und verdammt nicht, Er schleudert nicht in die Hölle; Er sieht die Verkehrtheiten, Er sieht die Abkehr von der himmlischen Arznei; es darf aber bei seinen Kindern kein Stillstand sein, sie sollen wachsen, grünen und blühen, um und um gesund sein, zunehmen nach dem Maße seines Alters. Da nimmt er mit seinem Worte ab von uns was das unsere ist, als da ist: Bosheit gegen die Gnade, Betrug gegen die Wahrheit, Heuchelei gegen das Licht, Neid gegen die Liebe, Afterreden gegen das Freisprechen von Sünde und Verdammnis, – und er reizt uns, daß wir die selbstgemachten Brunnen, die doch löchericht sind und kein Wasser halten, verlassen – und uns, so wie wir sind, als durch das Wort seiner Güte neugeborene Kinder, schreiend werfen an die Mutterbrust ewiger Erbarmung. Denn er läßt seinen Kindern keine Ruhe, bis daß sie glauben daß sie an und für sich Fleisch sind, und daß es gar aus ist mit ihrer Güte, und daß sie nur Geist sind mit *Ihm*.

Wer dies nicht will, für den bleibt es ein: „Leget ab“; und was er sich auch von der Gnade weismacht, dieses „Leget ab“ wird ihn verdammen, denn er hat nicht gehorcht, er ging seinen eignen Weg. Und wer da will, daß er nur an der Mutterbrust der Gnade erfunden sei, der wird seine Verkehrtheiten wider die Gnade abgelegt haben – und doch vor dem Herrn, wenn er erscheint, wohl nichts zu sagen wissen als dies: „Ich habe manchmal erfahren wie freundlich du bist; dennoch war ich immer so barsch gegen deine Gnade, so verkehrt, so argwöhnisch: deiner Gnade allein der Ruhm, deinem Werke allein das Lob, deinem Namen allein die Ehre, – du warst und bist allein und ewig *freundlich!*“ Amen.